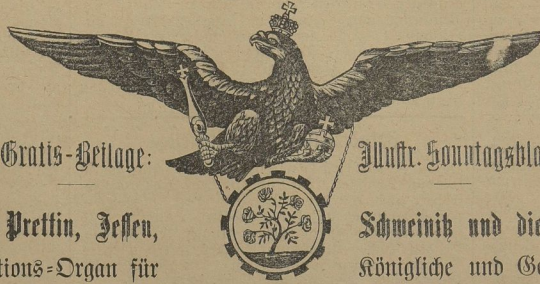


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 34.

Dienstag, den 21. März 1911.

15. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

In hiesiger Gemeinde finden im Jahre 1911 folgende Märkte statt, und zwar:

**Donnerstag, den 6. April: Krammarkt und Viehmarkt.**

**Sonnabend, den 27. Mai: Schweinemarkt** (neu eingeführt).

**Donnerstag, den 22. Juni: Kram-, Vieh- und Hofmarkt.**

**Sonnabend, den 12. August: Schweinemarkt** (neu eingeführt).

**Donnerstag, den 12. Oktober: Kram-, Vieh-, Hof- und Hofmarkt.**

**Sonnabend, den 11. November: Schweinemarkt** (neu eingeführt).

**Mittwoch, den 13. Dezember: Krammarkt.**

Beginn der Märkte: in den Monaten Januar, Februar, November und Dezember: **morgens 8 Uhr**, in den Monaten März, April, September und Oktober: **morgens 7 Uhr**; in den Monaten Mai, Juni, Juli und August: **morgens 6 Uhr**.

Annaburg, den 15. März 1911.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Reitzenstein.

### Politische Rundschau.

— Dem kommandierenden General des vierten Armeekorps, General der Infanterie von Benedensdorff und von Hindenburg, Excellenz, ist der erbetene Abschied unter Befolgung a. la suite des 3. Garde-Regiments zu Fuß und unter Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler allergnädigst bewilligt worden.

— Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen hat einen Antrag auf völlige Gleichstellung Elsaß-Lothringens mit den deutschen Bundesstaaten mit

allen gegen eine Stimme angenommen. Dieser Antrag steht im stärksten Gegensatz mit den Bestimmungen, die der jetzt zur Beratung stehende Entwurf einer Verfassung für Elsaß-Lothringen enthält.

— Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf über den Hinterbliebenen-Vericherungsfonds zugegangen, welcher eine Sinausschiebung des Termins für das Inkrafttreten der Hinterbliebenen-Vericherung bis zum 1. Januar 1912 verfügt. Diese Maßnahme hängt damit zusammen, daß die neue Reichsversicherungsordnung vom Reichstage noch nicht verabschiedet werden konnte.

— Die Fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokraten haben im Reichstage zum Etat des Auswärtigen Amtes einen Antrag eingebracht, in dem die Anknüpfung von Verhandlungen mit England auf Einschränkung der Armees- und Marine-Rüstungen verlangt wird.

— Ein denkwürdiger Tag ist der heutige Dienstag, denn vor 40 Jahren am 21. März 1871 wurde der erste deutsche Reichstag durch den am 17. März nach Berlin zurückgekehrten Kaiser Wilhelm den Großen eröffnet. In seiner Thronrede gab Kaiser Wilhelm zunächst seinem demütigen Danke gegen Gott für die weltgeschichtlichen Erfolge, mit denen seine Gnade die treue Eintracht der deutschen Bundesgenossen, den Heldenmut und die Manneszucht der deutschen Heere und die opferreiche Hingebung des deutschen Volkes gedenkt hat, Ausdruck.

Kaiser Wilhelm brachte ferner zum Ausdruck, daß Deutschland die Achtung, die es für seine eigene Selbstständigkeit in Anspruch nimmt, bereitwillig der Unabhängigkeit aller anderen Staaten und Völker, der schwachen wie der starken zollt, daß das neue deutsche Reich ein zuverlässiger Bünde des europäischen Friedens sein werde. Vor 40 Jahren war die Stärke der einzelnen Parteien eine von heute recht verschiedene. Die Nationalliberalen Partei war mit 116 Mitgliedern die stärkste im Reichstage. Die nächststärksten Parteien waren das Zentrum mit 57 und die Konservativen Partei mit 50 Mitgliedern.

Ihnen folgten die Fortschrittspartei mit 44, die deutsche Reichspartei mit 38, die liberale Reichspartei mit 29, die Polen mit 13, die Volkspartei mit 5, die Welfen mit 2, die Sozialdemokraten mit 2 Mitgliedern und die Dänen mit einem Mitgliede. Die Elsaß-Lothringern traten erst 1874 mit 15 Mitgliedern in den Reichstag ein und die deutsch-sozialistische Reformpartei erst im Jahre 1887 mit einem Mitgliede. Die Aufgabe des ersten deutschen Reichstages bestand vornehmlich darin, die Verfassung des deutschen Reiches festzusetzen und die Bundesgenossen zu heilen, die der Krieg geschlagen. Demgemäß bewilligte auch der erste deutsche Reichstag 6 Mill. für die aus Frankreich zurückgeführten Deutschen, 17 Millionen für die geschädigten Nieder-, 116 Millionen für die Kriegsschäden in Belgien, Ulster, Saarbrücken und im Elsaß, 12 Millionen für geschädigte Reservisten und Landwehrmänner, 12 Millionen für 28 Generale und einen Staatsmann und 580 Millionen zur Begründung eines Reichsinvalidenfonds. Am Dienstag sind es auch 40 Jahre, daß Bismarck in den erblichen Fürstentum erloschen wurde als Dank und Anerkennung für die von ihm wenige Jahre zuvor begonnene und nun glücklich beendete Eingangs Deutschlands.

**Rußland.** In der Duma kam es gelegentlich der Besprechung der Politik des Aufstiegs zu förmlichen Debatten, als die Gungirage berührt wurde. Die Redner aus dem Lager der Regierungsgegner warnten die Regierung eindringlich vor erneuten feierlichen Abenteuern im fernem Osten; denn die Lage sei jetzt gegenüber China so wie sie vor dem Kriege mit Japan gewesen sei. Die Sozialisten erklärten: „Wir fürchten eine zweite Revolution nicht, aber das Zarenregiment muß sie fürchten.“

### Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Mittwoch weitere Kapitel des Kultussets. Angenommen wurde beim Kapitel „Technisches Unterrichtswesen“ ein rekonstruktiver Antrag, im nächsten Jahr Mittel für die Errichtung eines Laboratoriums

34]

## Irene.

Original-Noman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

### 13. Kapitel.

In einem hübsch und gemütlich eingerichteten Zimmer lag Graf Tennewitz auf dem Ruhe Sofa ausgebreitet. Von Zeit zu Zeit schloste er schmerzhaft auf, das Gesicht verzog sich in finstere Falten und ein Zug von Ungeduld trat deutlich darauf hervor. Seine Tochter sah neben dem Lager, ein Buch in der Hand haltend. Unscheinend hatte sie dem Kranken daraus vorgelesen, doch ließ sie den Band in den Schoß sinken und karzte vor sich hin, während zwei diese Tränen, die sie heimlich und reich abtrocknete, zwischen den langen Wimpern hindurchsaßen. Das liebliche Antlitz zeigte eine auffallende Blässe, ein leiser Seufzer entwich ihren Lippen. Der Vater wandte ihr das Gesicht zu, und forschte aufmerksam in ihren bleichen Zügen. „Ich bin Dir eine rechte Last, nicht wahr, Pa? Warum muß man leben; wenn man doch nicht arbeiten kann, um sich seinen Unterhalt zu verdienen? Nun muß Du armen, kleines Ding auch noch für mich sorgen, während ich untätig hier liegen muß, und ansehen, wie Du darbst und täglich schmaler wirst.“

„Pa schüttelte heftig den Kopf.“

„Sprich nicht so, Vater.“ sagte sie sanft, mit rührender Stimme, die ihm ins Herz schnitt. „Mir fehlt nichts, ich entbehre ja nichts und bin glücklich, für Dich sorgen zu können. Ich tue doch alles

gern, wenn Du nur zufrieden bist. Das Bewußtsein erfüllter Pflicht ist doch eine schöne Sache, Vater, es wird auch später wieder besser mit Dir werden.“

„Janoh! aber das kann sich sehr in die Länge ziehen, mein Kind, und ich fürchte, Du hältst das anstrengende Leben nicht aus. Wenn ich nicht immer die Sorge um Dich hätte, daß Du Dich zu sehr aufopferst, ich wollte ja gerne zufrieden sein und warten, bis es besser wird.“

„Um mich Sorge Dich nicht, Vater.“ lächelte Pa, „ich bin ganz gesund, und das bisschen Arbeit krenzt mich nicht an.“

Tennewitz schüttelte seufzend den Kopf. „Wenn Du mir das auch hundertmal versicherst, ich glaube es Dir nicht. Du siehst schlecht aus, wo ist Deine frühere Heiterkeit, Deine rosige Frische geblieben? Du bist verändert, Pa, gestehe es doch ein, Du hast irgend einen Kummer, ein großes Leid.“

Als das Mädchen schwieg, fuhr er fort: „Ich denke immer, es sitzt Dir einer im Herzen, so recht tief, sonst würdest Du doch nicht allen Bewerbungen ein hartnäckiges „Nein“ entgegenzusetzen. Das kann doch nicht aus Eigenwillen geschehen. Was hast Du nicht schon für ausgezeichnete Partien in den Wind geschlagen. Du könntest eine der reichsten Frauen des Landes sein. Ich will ja nicht von Graf Dornbusch reden.“

Er hielt ergriffen inne, ein Blick aus Pa's Augen ließ ihn verstummen. Sie wandte dem Vater ihr von Born und Abscheu entstelltes Gesicht

zu und rief heftig: „Wie oft habe ich Dich schon gebeten, dieses Thema nicht mehr zu berühren, kannst Du noch immer hoffen, mich umzustimmen? Kannst Du von einer Verbindung mit diesem Menschen ein Glück für mich erwarten, — mit diesem Menschen, den ich hasse, wie die Sünde? Blos um des elenden Geldes willen, soll ich mich an ihn ketten lassen?“

„Er würde Dich auf den Händen tragen, Pa.“

„Eine Zeit lang vielleicht, aber das würde sich ändern, glaube mir, er ist keiner Irene fähig. Und ein ganzes langes Leben neben diesem Menschen hergehen zu müssen, dünkt mich gräßlicher als der Tod. Lieber wollte ich schon heute mein Leben beschließen. Nur das Eine quält mich, daß es mir bisher trotz Allem nicht möglich war, die Summe, die er Dir geliehen, zurückzugeben, daß wir diesem Menschen etwas schuldig sind und ihm in Folge dessen nicht die Türe weisen können.“

„Es will das Geld ja gar nicht mehr haben, er mahnt mich nie mit einem Wort daran. Wenn Du ihm nur gestattest, von Zeit bei uns vorzukommen. Und im Vertrauen gesagt, er kann die Summe gar nicht rechtlich fordern, weißt Du, es liegt da etwas vor, über das ich mir heute nicht ganz klar bin. Dornbusch ließ an jenem Abend reichlich Sekt auffahren, nötigte mich immer zum Trinken, und als ich schon nicht mehr ganz klar im Kopfe war, schlug er ein Spiel vor, wo ich natürlich hohe Summen verlor. Er hat freilich damals nicht ganz korrekt gehandelt —“



zur Erforschung der industriellen Verwertung der preußischen Moore vorzuziehen. Erledigt wurden in belangloser Debatte die Kapitel „Kunst und Wissenschaften“ und „Naturdenkmalpflege.“ Von freistufiger Seite wurde ein Gesetz über die Erhaltung von Naturdenkmälern gefordert.

Das Abgeordnetenhaus vereinbarte am Donnerstag, die Osterberatung bis zum 24. März zu beenden und Osterferien vom 6. April bis 2. Mai in der Möglichkeit eintreten zu lassen, daß die Kommissionen bereits am 25. April wieder zusammenzutreten. Hierfür befristet sich das Haus mit Universitätsfragen, Kolonialprovisionen und sonstige Angelegenheiten. Es wurden meist lokale Wünsche vorgetragen.

#### Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurde die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Auf längere Ausführungen des Abg. Graf Garmer-Plerwitz (son.) erwiderte Staatssekretär Delbrück, daß gegen den Warenhandel der Beamten entsprechende Anweisungen ergehen seien. Im Kampfe gegen die Schmutzliteratur genügt die bisherige Bestimmungen vollkommen. Bei der Schundliteratur ist ein gesetzgeberisches Einschreiten schwierig, weil sechsundzwanzig Jahre nicht darüber einig seien, was Schundliteratur sei. Abg. Giesberts (Zr.) führte aus, die größten Gegner der Genschkraften lägen bei der Sozialdemokratie. Ausnahmegebote bekämpfte auch seine Partei, die die Freiheit der Arbeiter gegen jeden Terrorismus aufrechterhalten werde. Abg. Sachse (Soz.) entgegnete, der Terrorismus der Unternehmer sei schlimmer als der sozialdemokratische. Redner forderte ein Reichsberggesetz. Abg. Schmalach (nat.-lib.) führte Beschränkung über ungesetzliche Sprachentranskriptionen im Vereinsgesetz. Abg. Gothein (fortsch. Vp.) forderte einen allmächtigen Abbau der Schulzölle. Das Volk habe die Verteuerungspolitik satt und habe dies durch die Nachwahlen bewiesen. Abg. Waida (Nole) beklagte den Niedergang der Böhre im oberösterreichischen Industriegebiet und führte Vorschläge über schlechte Behandlung der polnischen Arbeiter. Darauf wurde das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt und über die zahlreichen Resolutionen abgestimmt. Das Haus vertagte sich.

Am Donnerstag gab es im Reichstag bei der Spezialberatung des Etats des Reichsamts des Innern ganz lehrreichere Ansätze auf alle nur möglichen Gebiete. Abg. Graf (wirtsch. Vg.) forderte die Gewährung von 100.000 Mk. zur Unterstützung der Nationaltheater für die deutsche Jugend in Weimar; auch der Abg. Giesberts empfahl die Unterstützung dieser Veranstaltung aufs wärmste. Abg. Wassermann (nat.) wünscht Vereinfachung von Mitteln zur Unterstützung der Postart bezw. der Errichtung einer Reichsanstalt für Luftschiffahrt in Friedrichshafen. Staatssekretär Delbrück sagte Unterstützung dieses Wunsches zu und meinte, auf dem Gebiete der Luftschiffahrt müssen sich Private und Industrie die Hand reichen. Deutschland dürfe sich von Auslande nicht überlegen lassen. Eine Resolution Dröcher (son.) über Regelung und Schutz der Dittscherei wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Abg. v. Kaphengst (son.) begründete eine Resolution wegen nachhaltiger Förderung und Unterstützung vorübergehend Arbeitloser und forderte die Ueberbrückung der Stadt und Land trennenden Mainlinie. Staatssekretär Delbrück erklärte, daß in diesem Jahre die Zentralstelle für Volkswohlfahrtszwecke noch keinen

Reichszuschuß erhalten könnte, hoffentlich aber im nächsten. Ueber die Frage der Wanderarmen, die am besten auf Oedlandereien beschäftigt würden, sei ein Ergebnis noch nicht erzielt worden. Abg. Dove (Vp.) stimmte der Resolution und den Ausführungen des Abg. v. Kaphengst zu, ebenso die Abg. Gröber (Zr.) und Severing (Soz.). Staatssekretär Delbrück begrüßte es, wenn gerade schiffbrüchigen Grütlern geholfen werden könnte. Die Resolution wurde gegen die Sozialdemokraten angenommen. Eine Zentrumsresolution zur Förderung der chemischen Textilindustrie wurde angenommen, nachdem Staatssekretär Delbrück finanzielle Bedenken dagegen geltend gemacht hatte. Freitag Fortsetzung.

#### lokales und Provinzielles.

Frühlingsanfang ist da und schafft freundige Gesichter. Die find das beste Lenzezeichen. Frühere noch, wie der grüne Schimmer im Garten, das Gezwitscher all' der gefiederten Sänger. Und besonders sind es die hellen Augen der Jugend, die den frischen Lebensmut finden, die das Alter, das der eigenen jungen Jahre gedenkt, mit auflehen lassen. So mancher, der noch unter uns hätte weilen können, schaut den Frühling nicht mehr, der verdriessliche Winter hat seine Opfer gefordert. Influxen und andere Leiden haben sich nügenmo abwärts lassen und waren lästiger, wie late Winterzeit. Zum Glück hören wir nicht viel von Prognose, und jetzt wird die gemerbliche Unternehmungslust bald von neuem voll und ganz einsetzen. Die Hausfrauen hoffen, daß sich die kalten Zeiten noch etwas mehr mäßigen, sie wollen dafür genü auf andere Frühlingssentationen, wie den Josenot vorziehen. Gegendliche stille Winter haben wir ja ebenwenig mehr, wie wirklich kalte. Sport und andere moderne Dinge machen unangenehm von sich reden, das neue Gesicht hat keine Lust, sich einmal auf sich selbst zu bestimmen. Gehen haben wir den Frühling schon in den Schaulentern der Gärtner und der Dekoratoren geschaut. Was in den Treibhäusern nicht herangezogen werden kann, das wird uns aus dem Süden zugeführt, die Verkehrsmittel lassen die Jahreszeiten wie ausgetauscht erscheinen. In der „guten alten“ Zeit Kaiser Wilhelm's I. begann mit der Kaiser-Geburts-tagsfeier am 22. März auch das Frühlingseben, heute wird es trotz allem Sträubens ein gutes Stück vorher eröffnet. Fröhlich, das Märzfest läßt noch viel weniger mit sich spaßen, wie des Märztel. Aber nun ist es so weit, es ist Frühling, und alle Uebergangserscheinungen können darin nicht täuschen. Und wir meinen, wir werden auch ein schönes und grünes Oftern haben, das Augen und Herzen in gleicher Weise aufgehen läßt.

[\*] **Annaburg, 20. März.** Der derzeitige Inspektor der Infanterieschulen, Generalmajor von Wartenberg, besichtigte am vergangenen Freitag und Sonnabend die hiesige Kgl. Infanterieschule. Am heutigen Montag beginnt die Besichtigung der Kgl. Militär-Knaben-Erziehungsanstalt, die am Dienstag ihr Ende erreicht.

[\*] **Annaburg, 20. März.** Warnungsbienstelle für Luftschiffer. Unter Ort, der häufig von den in Bitterfeld, Leipzig und Halle aufsteigenden Luftballons berührt wird, hat in diesen Tagen eine Warnungsbienstelle für Luftschiffer erhalten, die dem jetzigen Vertreter des Königlich Preussischen Meteorologischen Instituts, Herrn Lehrer Heinge,

vom Aeronautischen Observatorium in Lindenberg bei Beeskow übertragen worden ist. Mit der Einrichtung dieser Warnungsbienstelle für Luftschiffer hat es folgende Bewandnis: Die in der letzten Zeit immer häufiger werdenden schweren Unglücksfälle, welche die Luftschiffahrt in allen ihren Formen betroffen haben, lassen es als Pflicht erscheinen, soviel als irgend tunlich zur Verminderung beizutragen. In diesem Sinne hat das Königlich Aeronautische Observatorium in Lindenberg als die gewiesene amtliche Stelle, um den Interessen der Luftschiffahrt zu dienen, einen Prognosen- und Warnungsdienst für Luftschiffer organisiert, der, gestützt auf die bereits an verschiedenen Stellen erzielten guten Erfolge, unter Zusammenfassung der im engeren Gebiete schon vorhandenen Einrichtungen, allen in ganz Nord-, Mittel-, und Westdeutschland die Möglichkeit bieten soll, sich durch telegraphische Anfragen über die Witterungsverhältnisse zu unterrichten, die sie bei ihren Fahrten zu erwarten haben. Zu diesem Zwecke sind nach einem einheitlichen Plane aus den Beobachtungsstationen des Königlich Preussischen Meteorologischen Instituts mit dessen Zustimmung etwa 500 Stationen ausgewählt worden, deren Aufgabe es ist, über jedes wahrgenommene Gewitter und jede Sturmböe, daneben, wenn tunlich, noch über Wolkenbildung und schwere Hagelfälle, sowie über das Eintreten von Nebel eine telegraphische Meldung an eine näher zu bezeichnende benachbarte Wetterdienststelle zu richten. Diese erläßt auf grund dieser Meldungen einerseits selbst Warnungen an die Luftfahrer ihres Bezirkes und läßt andererseits durch Sammeldepeschen das Aeronautische Observatorium über das Auftreten, die Richtung und die Geschwindigkeit des Juges von Gewittern usw. auf, das dadurch ebenfalls in den Stand gesetzt wird, Warnungsdepeschen für weitere Bezirke abzugeben. — Vom 4. bis 18. Juni 1911 findet ein internationales Wettfliegen vom „Journal“ Paris zur „B. 3. am Mittag“ Berlin statt, wobei am 12. Juni auf der Rückfahrt unsere Nachbarstadt Wittenberg berührt wird. Wir kommen in der nächsten Nummer auf dieses Wettfliegen in einem längeren Artikel zurück.

[\*] **Elster, 14. März.** Gestern abend fand im Sagenischen Lokal eine Verammlung der hiesigen Schützen statt, in welcher das Programm für das in diesem Jahre am 25. Juni stattfindende 2. Verbands-Schützenfest Elbe-Elster festgelegt wurde. Das sogenannte Mittelfest soll in diesem Jahre am Dinsmabtagsabend mit Auszug stattfinden, ferner wurden die Schießtage für das laufende Jahr festgelegt. Kamerad Mühlbecker Förster-Gorsdorf stützte eine telephonische Verbindung zwischen Schützenhalle und Schießstand.

[\*] **Hersberg, 17. März.** Unweit des Dorfes Borken beagnete vorgestern ein Automobil einem Kuhgepänn aus Borken. Die Kühe wurden über und gingen mit dem Wagen durch, sodas der Besitzer von seinem eigenen Gepänn überfahren und nicht unerheblich verletzt wurde. Die Inassen nahmen sich des Verletzten an und brachten ihn in ärztliche Behandlung hierher.

[\*] **Finkenwalde, 16. März.** Gestern nachmittag 3 Uhr ist auf der Chauffee zwischen Galau und Mallenden eine Frau überfahren und herabstürzen worden. Ihr wurde eine Stahlstange mit goldener Kette in Werte von 37 Mark, Pariergeld, darunter drei neue Hundertmarkstücke, ein Pappparton mit fünf neuen Kleidern gestohlen. Die Täter sind bisher noch nicht ermittelt. In Betracht kommen zwei Radfahrer im Alter von 25 und 27 Jahren.

„Sage lieber, schlecht hat er gebandelt!“ unterbrach ihn Na heftig, „er wollte Dich um jeden Preis zu seinem Schulzen machen, um damit einen gewissen Druck ausüben zu können! Ich danke Gott, daß ich zur rechten Zeit kam, um größeres Unheil zu verhüten.“

„Ja,“ nickte Tennewitz, „es war gut, daß Du kamst. Denn, wenn Du damals nicht gleich angefangen hättest, zu lernen, so wärest Du heute nicht im Stande, etwas zu verdienen, und ich wüßte nicht, was dann werden sollte.“

„Ja lachte. „Du hast mich auch gleich tüchtig in Deine Schule genommen, Papa.“

„Es machte mir Spaß, denn Du warst eine sehr gelehrige Schülerin.“

„Sage einmal,“ begann Na nach einer kleinen Pause wieder, „ich denke immer, Direktor Conrady zahlt mir eigentlich viel mehr, als ich für meine geringen Leistungen beanspruchen könnte. Ist dem nicht so?“

„Conrady weiß schon, was er an Dir hat. Glaube mir, er zählte Dir die verhältnismäßig hohe Summe nicht, wenn er es sich nicht ausrechnete, welche Zugkraft Du für ihn bist. Er ist ein schlauer Geschäftsmann und kennt sein Publikum. Du bist eine tüchtige Heilerin geworden in den sechs Monaten, erkauflich, geradezu großartig ist es, was Du leistest. Könntest Du Dich nur einmal sehen, wie Du zu Pferde sitzt! Weinst Du für Nichts erntest Du doch rasenden Applaus?“

„Du machst mich noch eitel, Papa,“ lächelte Na.

„Das darfst Du auch sein, getrost darfst Du es! Manche erste Künstlerin könnte von Dir lernen.“ Es klopte, und ein Diener in herrschaftlicher Livree trat ein. Er trug ein riesiges Bouquet in der Hand und kam auf Na zu, die sich erhoben hatte und mit tief verinnerlichem Gesicht auf den Bedienten zuschritt.

„Habe ich die Ehre von Signora Gratiana?“ fragte er unter tiefen Händlingen.

„Ja nicht, und maß den Frager mit solch' hochmütigem, stolzem Blick, daß er beinahe schon zu ihr hinsah.“

„Baron Felsenegg sendet diese Blumen mit den untertänigsten Grüßen,“ sagte der Bediente fast schüchtern.

„Bitte, nehmen Sie die Blumen samt den Grüßen nur wieder mit, und sagen Sie dem Herrn Baron, ich lasse danken!“

Wie stolz und hochmütig das klang, eine Fürstin konnte kaum herablassender sprechen. Die zarte Gestalt des Mädchens schien zu wachsen, wie eine Königin stand sie vor dem verblüfften Bedienten, der nicht wußte, was er mit dem Strauß in seiner Hand anfangen sollte. Er machte ein so hilfloses Gesicht, daß Na nur mit Mühe ein Lächeln unterdrückte. Dann wandte er sich unter nochmaligen Verbeugungen rückwärts, dem Ausgange zu.

„Du hättest doch annehmen sollen,“ sagte Tennewitz, als sich die Türe geschlossen, „Felsenegg ist eine einflussreiche Persönlichkeit, er kann Dir schaden.“ „Ach, wieo denn?“ machte Na mit verächtlicher Geberde, „man soll mich in Ruhe lassen.“

Warum schickt man mir immer wieder Blumen? — Ich will sie doch nicht!“ Der Vater seufzte.

„So bist Du nun einmal. Alle diese Vorteilchen prallen an Deinem Eigennutz ab. Was liegt nun daran, wenn Du die Blumen annimmst? Worauf wartest Du denn? Glaubst Du, daß ein Prinz kommen wird, Dich zu erlösen?“

„Ein Prinz gerade nicht,“ lächelte das schöne Mädchen, und in den großen Augen strahlte es hell und eigentümlich auf, „aber erlöst werde ich doch, das weiß ich gewiß, — des Miiers will ich warten.“

Die letzten Worte waren nur geäußert, und offenbar für keinen Anderen bestimmt. Der Vater hatte sie aber doch gehört.

„Was sinnst Du, Mädchen?“ fragte er.

„Statt aller Antwort schläng Na die Arme um den Hals des Vaters und küßte ihn.“

„Nur Geduld, Väterchen,“ lächelte sie, dann wandte sie sich rath ab, um die Tränen zu verbirgen, die ihr über die Wangen liefen.

Fortsetzung folgt.

Das Luftschiff „B. 6“ am Donnerstag nachmittag 5 Uhr zu einem Passagierflug aus der Halle in Johannisthal gebracht werden sollte, wurde es durch einen Windstoß mit dem Vorderende derart gegen die Ballonhalle gedrückt, daß die Stüle teilweise zerbrach. Personen wurden nicht verletzt. Der Ballon wird in kurzer Zeit wiederhergestellt sein.



**Calau, 14. März.** Am Sonntag morgen fand ein Streifenwörter bei Großhagen kurz vor dem Nordende des dortigen Bahnhofs auf dem rechten Gleise eine querüber in zwei Teile geschnittene weibliche Leiche. Es war die Frau des Mitbesizers der Antonienhütte in Großhagen, Strangfeld. Schon vor 1 Uhr nachts hatte sie geräuschlos ihr Heim verlassen. Man hatte sie sofort gesucht, aber nicht gefunden. Sie litt schon früher an Geistesstörung und hat jedenfalls in einem Anfall das schreckliche Ende gesucht. Der Befund der Leiche, die außer dem Querschnitt keine bedeutenden Verletzungen zeigt, läßt darauf schließen, daß die Frau sich nicht vor den Zug geworfen hat, sondern wahrscheinlich von der Seite direkt hineingekürzt ist. Sie hinterläßt ihren Gatten und mehrere zum Teil noch unerozogene Kinder.

**Düben, 16. März.** (Verhafteter Greisler.) In Preßel wurde der verheiratete Seiler Voigt aus Düben in dem Augenblick verhaftet, als er 1000 Mk. die er durch einen Greislerbrief zu erhalten hoffte, von einem bestimmten Orte entnehmen wollte. Voigt hatte an den Privatmann Schlobach in Preßel einen Brief geschrieben, in dem er Schlobach aufforderte, bis zu einer bestimmten Stunde an einem mit einem roten Faden besetzten Baume an der Straße von Preßel nach Falkenberg den Betrag von 1000 Mk. zu hinterlegen, andernfalls er ihn wegen Vergiltung seiner Ehefrau dem Gericht überantworten wolle.

**Oranienburg, 15. März.** Der Jagdaufscher Söhne aus Glandeb, ein jähriger Mensch, wollte seinen Sohn im Streite mit der Hühne niederschlagen. Der Bedrohte stach dem Vater das Taschenmesser ins Herz. Der Stichtete den Vater sofort.

**Halberstadt, 15. März.** Der Invalide Becker aus Jlenburg, der am Abend des 26. Januar 1911 seine Ehefrau Johanne, seine Schwiegertochter Bertha und seine Enkelkinder Anna und Hedwig im Alter von 1 und drei Jahren durch Beilohbe getötet hat, fand hier vor den Geschworenen. Die Geschworenen haben sämtliche 8 Schuldfragen, davon 4 Zusatzfragen auf Mord mit Absicht, bejaht. Demgemäß wurde Becker viermal zum Tode verurteilt.

**Tangermünde, 14. März.** Gestern wurde hier der Handwerksmeister P. wegen jahrelangen gewerbsmäßigen Wuchers verurteilt. Die Angelegenheit zieht weite Kreise und wird zu einem Senationsprozeß führen. P. soll in einzelnen Fällen seinen Opfern bis 200 Prozent Zinsen abgenommen haben.

**Bermischte Nachrichten.**

**Die Revision des Totschlägers Tippe zurückgewiesen.** Das Reichsgericht hatte sich jetzt mit der Muttat in der Potsdamer Straße zu Berlin zu beschäftigen, bei welcher der Gärtner Tippe das Ehepaar Teske niederschloß und getötet hatte. Tippe war zu räuberischen Zwecken in die Teskische Wohnung eingedrungen und wurde von dem heimkehrenden Ehepaar überrascht. Tippe erhielt in der ersten Instanz lebenslängliches Zuchthaus. Das Reichsgericht verwarf die auf fleinlichen Formalitäten aufgebaute Revision.

**Einem schrecklichen Doppelmord verübten zwei polnische Arbeiter, die beim Bahnbau Dammberg-Rüchom beschäftigt sind.** Sie erschlugen die Geschwister Küßig in Serech bei Dammberg. Die Mörder sind verhaftet. Die getöteten Geschwister Küßig galten als reich, deshalb vermutet man Raubmord. Dem Verbrechen muß ein harter Kampf vorangegangen sein.

Darauf deutet der Umstand hin, daß der eine Bruder auf der Diele, der andere auf dem Hofe erschlagen aufgefunden worden ist. Die Wirtschafterin des ermordeten Ehepaars hatte sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten und Nachbarn herbeiholen können, denen die Festnahme der Mörder gelang.

**Gefährliche Spitzbuben.** In Amphenburg wurde zum 90. Geburtstag des Prinzregenten der Grundstein zu einer Luitpold-Gedächtniskirche gelegt unter Einlassung einer Kaffette mit den üblichen Urkunden und Jubiläumsmünzen. Auf diese hatten es Diebe abgesehen. Sie mußten aber unerschütterter Dinge wieder abgeben, da der vorrichtige Kirchenbauvorstand es vorgezogen hatte, abends in aller Stille die Kaffette aus dem Grundstein wieder herauszuholen zu lassen.

**Der Konkurs zweier Gardesoffiziere.** In den gesellschaftlichen Kreisen Berlins bebrüht man gegenwärtig die Tatsache, daß über das Vermögen von zwei jungen Gardesoffizieren Konkurs verhängt werden mußte, auf das sehr faßliche. Die beiden Gardesoffiziere, deren Gläubiger öffentlich aufgefordert worden sind, ihre Forderungen beim Konkursverwalter anzumelden, sind der Oberleutnant Plake von Pappenheim und der Leutnant von Wilow, beide vom 2. Garderegiment zu Fuß. Ihren Vätern die sich in hervorragenden sozialen Stellungen befinden, ist es gewiß nicht leicht geworden, sie ihrem Schicksale zu überlassen und auf die große Meile jenseits des Deans zu senden, wo es nun ihre Aufgabe sein wird, sich eine neue Existenz zu gründen. Leutnant v. Wilow ist ein Sohn des kommandierenden Generals des III. Infanteriecorps in Berlin, der in der ganzen Armee das Ansehen eines der tüchtigsten Führer genießt, und Oberleutnant v. Pappenheim ist ein Sohn des bekannten konservativen Mitgliebes des Abgeordnetenhauses, Kammerherrn und Präsidenten des Provinzial- und Kommunal-Landtages der Provinz Ostpreußen. Der Zusammenbruch der beiden Gardesoffiziere ist darauf zurückzuführen, daß sie sich verleben ließen, in einem der verächtlichsten Spielflubs, die seit einigen Jahren in Berlin wie Pilze aus der Erde schießen, dem Val-Karathspiel zu tönen. Der Beitritt zu diesen Klubs ist allen Offizieren an sich schon aufs strengste untersagt, und eine Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot zieht stets den Abschied nach sich. Die Herren v. Pappenheim und v. Wilow hatten aber außerdem an grünen Tische so erhebliches Malheur, daß sie sich schließlich einer Schuldenlast von je 20000 Mark gegenübersehen. Das mußte naturgemäß schließlich ihrer dienstlichen Laufbahn ein Ende bereiten.

**Aus aller Welt.**

**Benthen, 15. März.** Bei Dublin wurde eine vierköpfige Familie nachts von Unbekannten überfallen und ermordet. Die Mörder raubten gegen 100000 Mark.

**Mannheim, 15. März.** Hier erschof heute der Negirator Heidt seine beiden Kinder im Alter von 2 1/2 und 10 Jahren und dann sich selbst. Heidt hat die Tat aus Verzweiflung ausgeführt, weil seine Frau in die Irrenanstalt gebracht worden ist.

**Ostende, 15. März.** Ein im vorgezeichneten Zustande der Verwesung befindlicher Körper ist im Hafenbassin aufgefunden worden. Gewisse Merkmale lassen vermuten, daß es sich um den Körper des Aviatikers Cecil Grace handelt.

**Charbin, 15. März.** Die Pest ist hier im Erschließen. In der letzten Woche sind hier und in Khabian vierzehn Todesfälle vorgekommen und siebenzig Leiden aufgefunden worden. Im Innern bessert sich die Lage gleichfalls.



**Schlau wie ein Fuchs**

muß man heutzutage sein, wenn man aus den tausenderlei Dingen, die angepriesen werden, das wirklich Gute herausfinden will. Beim Malzkaffee ist jedes Suchen überflüssig, denn es gibt — Kathreiners Malzkaffee, der schon seit 20 Jahren als bestes Erzeugnis sich überall bewährt hat! Seine Vorzüge sind: Unschädlichkeit, kräftiges Aroma und Billigkeit!

In letzter Zeit wird versucht, beim Publikum Nachahmungen oder auch löse ausgewogenen Malzkaffee anzubringen. Zwischen diesen „Malzkaffees“ und dem echten Kathreiners Malzkaffee ist ein Unterschied wie Tag und Nacht. Man beachte deshalb: Nur die geschlossenen Pakete mit Bild des Pfarrers Kneipp enthalten Kathreiners Malzkaffee!

**Der Gehalt machts!**

Die Kinder wissen es am besten, weshalb die Pflanzenbutter-Margarine „Coco“ der Firma Jurgens & Pflüger, Godes, so gern von ihren Müttern gekauft wird. Man erhält beim Einkauf der „Coco“ nämlich stets die alle 14 Tage erscheinende, äußerst interessante Kinder-Zeitung „Der Kleine Coco“ umsonst. Dieses Blatt bietet der Jugend soviel zur Unterhaltung und Belehrung, daß die Kleinen ihre Zeitung stets mit Ungeduld und Spannung erwarten. Ein weiterer Grund für die geradezu beispiellose Beliebtheit der „Coco“ ist ihre unübertreffliche Qualität. Sie ist in jeder Beziehung, sei es zum Kochen, Backen, Baden oder zum Ansetzen auf Brot gleich der feinsten Sahnebutter verwendbar. Neben der Pflanzenbutter-Margarine „Coco“ sind auch die bekannten Margarine-Erzeugnisse „Alpenperle“ und „Solo“ (von derselben Firma) im Publikum äußerst beliebt. Autoritäten der Kochkunst sprechen sich lobend darüber aus.

**Arzt einer jungen Frau über Dr. Dettker's Regente.** Gelehrter Herr Doktor! In meinem ertlerlichen Hause wurde gern und viel nach Ihrem Backbrotchen und den Ginnmacher'schen Rezepten gekocht. Ich habe mich nun verheiratet und sollte noch nicht Ihre wertvollen Rezepte. Ich habe dieselben schon sehr vernutzt und möchte Sie freundlich bitten, mir in Ihren bekannten Lebensmittelmagazin doch auch diese Backbrotchen zu verschreiben u. s. w. Breslau, den 12. 7. 1910. Frau Reg.-Ass. X. X.

**Anzeigen.**

**Eine Oberwohnung,**  
3 Stuben und Küche nebst Zubehör,  
zum 1. Juli zu vermieten  
Gärtnerstraße 10.

**1 Unterwohnung**  
hat zu vermieten  
Glöhner, Friedhofstraße.

Suche zu Himm einen  
**Bäcker-Lehrling.**  
Richard Geißler,  
Bäckereimeister, Zeilen.

**Roggenlangstroh**  
verkauft Bernhard Heese,  
Hofsdorferstraße.

**Agenten — Reisende**  
für unsere weltberühmten Fabrikate  
bei hohem Verdienst überall gesucht  
**Grüssner & Co., Neurode,**  
Sokolnitschinskij und Kaloschinskijfabrik.  
Ges. gesch. Gardinenspanner.

**Jagd gesucht**  
zur sofortigen Uebnahme. Bedingung: Rot- und Reh-  
wild. Nähere Mitteilungen unter U. Z. 6279 an Rudolf  
Mosse, Halle a/S. erbeten.

Bestellungen auf  
**Kalk zum Düngen**  
nehme noch entgegen und erbitte  
Anträge durch Postkarte.  
Adolf Weicholt, Brettn.

**Delikatess-Rollmöpfe**  
aus ganzen, frischen Heringen, 2 Stück  
15 Pf., empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

Jede Woche  
**frischgeröstete Kaffee's**  
in nur besten Qualitäten zu billigen  
Preisen bei  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Kokosflocken**  
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

**Gesangbücher**  
in einfachen und eleganten Einbänden empfiehlt  
in verschiedenen Preislagen  
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

**Viele Tausende**  
verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre seltene, einträgliche  
Lebensstellung einzig dem Studium der weltbekanntesten  
**Selbst-Unterrichts-Werke** Methode Rustin  
1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrlings-Seminar. 16. Das Lyzeum oder höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänzende Erfolge. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnese & Hachfeld, Verlagsbuchhandl., Potsdam, SO.

**Anrichtpostkarten von Annaburg**  
in verschiedenen Mustern empfiehlt  
Herrn Steinbeiss.





**Erfurter Gemüse- und Blumen-Samen**  
empfecht  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Saattartoffeln**  
„Frühlingsbote“  
unübertroffene, ertrag- und mehr-  
reichste Frühkartoffel, 1/2 kg 10 Pf.,  
à 1/2 Zent. 8.00 Mk.

**Mhabarber = Pflanzen**  
„Amerik. Nieren“, starke Teil-  
pflanzen, keine wertlosen Sämtlinge,  
liefern Stiele von 1/2 - 2 kg schwer,  
à Stück 35 Pf., 10 Stück 3.25 Mk.

**Maharianen**  
harte, immer grüne Zierfrüchtler,  
Stück 80 - 60 Pf.

**Gladialenknollen**  
Stück 5 Pf., empfiehlt

**Albert Baatz,**  
Gartn- und Handlungsgärtnerei,  
Jessen.

**Gute feine**  
**Dachsplitt,**  
**Dachsteine,**  
alle Sorten Dachpappe,  
Asphalt, Theer und Klebemasse  
empfecht  
**Fr. Albrecht,**  
Dachdeckermeister.

**Koliktropfen für Pferde**  
Flasche 1.00 Mk.  
sehr wirksames **Drusenpulver**  
für Pferde, Paket 60 Pfg.  
**holländ. Milch- und Nutzpulver**  
Paket 60 Pfg.  
sowie alle **homöopathischen** und  
**allopathischen** **Heil- und Arznei-  
mittel** hält vorräthig die  
**Apotheke Annaburg.**

**Norddeutsche Allgemeine Zeitung**

BERLIN SW. 48.

Reichhaltig ■ National ■ Unterhaltend.

Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.

Probenummern kostenfrei.

**Vorzugs-Offerte!**

**Rotklee**, doppelt gereinigt  
und selbstertragend, je  
nach Qualität, zu 65 und 75 Mk.,  
das feinste, was es gibt, 83 Mk.  
**Seradella**, 96% Keim-  
fähigkeit, zu  
11.25 Mk. Empfehle, da Preise  
steigen, den Bedarf jetzt zu bedenken.  
Ferner alle **landwirtschaftlichen**,  
**Garten- und Gras-Sämereien**  
zu billigen Preisen.

**Fr. Kühne,**  
Annaburg, Hinterstraße.

**Restitutionsfluid**

vorzügliches Einreibungsmittel für  
Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1.25 Mk.  
und größer hält vorräthig die  
**Apotheke Annaburg.**

**Damen- und Kinder-Konfektion.**

**Damen-Paletots**, farbig und schwarz,  
**Damen-Kragen**, schwarz,  
**Konfirmanden-Paletots**, farbig und schwarz,  
**Staubmäntel**, farbig,  
**Kostümröcke**, farbig und schwarz,  
**Damen-Blusen** in Barchent, Cattun, Zephyr,  
Batist, Mousseline, Wolle,  
**Kinder-Sackets**  
**Kinder-Kleidchen** } in allen Größen und Farben.

**Carl Quehl, Annaburg.**

Empfehle in großer Auswahl:

**Konfirmanden-Anzüge**

9.-, 10.-, 11.-, 12.-, 13.-, 15.-,  
16.-, 18.-, 22.-, 24.- Mk.

**Chemisette, Kragen, Schlipse, Manschetten,**  
**Heimden, Hosenträger**

**Konfirmandenhüte.**

**Carl Quehl.**

**Kostüm-Röcke**

in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt  
**Sebast. Schimmeyer.**

**W. & A. Panick, Uhrmacher**  
Annaburg, Jessen, Serzberg, Schönwalde.

Als passendste Geschenk-Artikel  
empfehlen unser reichhaltiges

Lager in  
Germanit,  
Nickel,



Tafel-Aufsätze, Frucht-  
und Kartenschalen,  
Säfte u. Weinfaunen,  
Kaffe-Serviccen,  
Tablets, Zucker- und  
Zahngeliefer, Rasen,  
Bowlen, Teegläser,  
Wenagen, Eierbecher,  
Bowlen, Suppen-,  
Ch- und Kaffe-Löffel,  
Tortenplatten,  
Aischenschalen, Feuerzeuge,  
Schwedenhülsen, Schreibzeuge,  
Spazierstöcke, echt und imitiert  
Ebenholz, mit silbernen Griffen, etc.

**Kupfer- u.  
Alfenide-  
Waren, als**

Zuckerstreuer, Zucker-  
Zangen, Butter-,  
Zucker- u. Katesdosen,  
Tortenschalen,  
Messerbänke,  
Obstmesser, Krümel-  
schöpfer mit Beisen,  
Gläser-Unterleger,  
Serviettenringe,  
Cigaretten- u. Cigaret-  
ten- Etuis,  
Schreibzeuge,  
mit silbernen Griffen, etc.

Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.



**Dürkopp-Nähmaschine,**

bestes deutsches Fabrikat,  
geräuschloser Gang, Kugellagergestell,  
sollte in keiner Familie fehlen.  
Verkauf auch auf Teilzahlung.  
Lieferung franko jeder Bahnstation.  
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Filiale **Oscar Steiner,** Inhaber: **Otto Mühlbach,**  
Annaburg, Markt 20.

**D. Schwarze, Drogen-Handlung**

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien  
Photographische Bedarfsartikel  
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel  
Kindernähmehle, Condensierte Milch  
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate  
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe  
Bruchbänder  
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

**Alle lieben**

ein zartes, reines Gesicht, volles, jugend-  
frisches Aussehen und schönen Teint, des-  
halb gebrauchen Sie die echte  
**Stiefmütterchen-Milch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Raddeut  
Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der  
**Milchmilch-Cream Soda**  
eine so schöne Haut in einer Nacht  
weiß und sammetweich. Jede 50 Pfg.  
bei **O. Schwarze.**

**Spar-Würfel-Zucker**  
**Sucre de glace**  
hochfein im Geschmack.  
**R. Selbmann, Torgauerstr. 29.**

**ff. Doppel-  
Blut-Apfelsinen,**  
à Dgd. 1.00 Mk., empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Emmentaler  
Camembert-  
Limburger** } **Käse**  
und **ff. Landkäse**  
empfecht  
**J. G. Fritzsche.**

**Zollinhalts-Erklärungen**  
hält vorräthig die **Druckereien.**

**Wurmpilge**

bei Kindern und Gr-  
wachsenen durch die  
lästigen Maden- und Spulwürmer  
beseitigt man am besten im März.  
Als gut wirkende Abtreibungsmittel  
bewähren sich vorzüglich die  
**Schokolade-  
Wurm-Pastillen,**  
à Schachtel 50 Pfg. Stets frisch  
zu haben in der  
**Apotheke Annaburg.**

**Gemüse- und  
Blumen-sämereien,**  
**Runkelrübenkerne**  
**Stechwibeln**  
**hochstämm. Rosen**  
" **Stachelbeeren**  
**niedrige Rosen**  
" **Stachelbeeren**  
**Ziersträucher**  
**Lebensbäume**  
**diverse Stauden**  
empfecht  
**Grob's Gärtnerei.**

**Männer-Turn-Verein**  
„Jahn“ Annaburg.  
Sonnabend den 25. d. M.  
feiert unser Verein im Gasthof  
zur neuen Welt sein  
**15jährig. Stiftungsfest**  
bestehend in Konzert,  
Theater und Ball  
und erlaucht sich hierzu Freunde  
und Gönner der Turnische ganz  
ergebenst einzuladen.  
Aufgang 8 Uhr. Der Vorstand.

**Annaburger  
Landwehr-  
Verein**  
(eingetragener Verein).  
Sonntag, den 26. März,  
abends 1/2 8 Uhr  
**General-Versammlung**  
bei Herrn Kamerad Däumichen.

- Tagesordnung:
1. Eröffnungs-Ansprache.
  2. Berlesen der Niederschrift über die  
letzte Versammlung.
  3. Steuern-Einnahme.
  4. Aufnahme neuer Mitglieder.
  5. Die Berichte der neuen Sterbe-  
geldsätze.
  6. Sterbekasse des Deutschen Krieger-  
bundes.
  7. Einladung zur Jahneversammlung des  
Militärvereins „Germania“ in  
Bülsdorf (21. Mai).
  8. Einladung zum 25 jähr. Jahne-  
fest zum Annaburg (20. bis  
22. Mai).
  9. Antrag betr. Einladungen zu den  
Vereinsfestlichkeiten.
  10. Feststellung der anwesenden Mit-  
glieder.
  11. Vereins-Angelegenheiten.
  12. Schlusswort.
- Wegen der Wichtigkeit der Tages-  
ordnung werden die Herren Kameraden  
gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Löben.**  
Mitsachen Mittwoch, den 22.  
d. Mts.) ladet zur  
**Tanzmusik**  
freundlich ein **R. Westmann.**  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

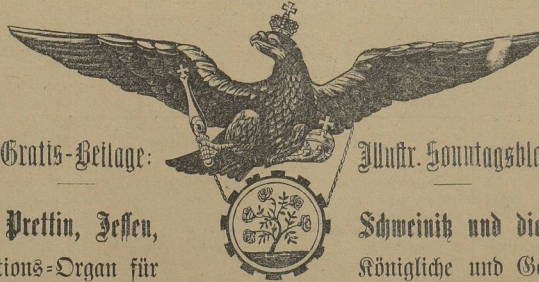


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate in amtlichen Zeitl. 15 Pf., Reklamezeit 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Abz.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 34.

Dienstag, den 21. März 1911.

15. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

In hiesiger Gemeinde finden im Jahre 1911 folgende Märkte statt, und zwar:

**Donnerstag, den 6. April: Krammarkt und Viehmarkt.**

**Sonnabend, den 27. Mai: Schweinemarkt** (neu eingeführt).

**Donnerstag, den 22. Juni: Kram-, Vieh- und Hofmarkt.**

**Sonnabend, den 12. August: Schweinemarkt** (neu eingeführt).

**Donnerstag, den 12. Oktober: Kram-, Vieh-, Hof- und Hofmarkt.**

**Sonnabend, den 11. November: Schweinemarkt** (neu eingeführt).

**Mittwoch, den 13. Dezember: Krammarkt.**

Beginn der Märkte: in den Monaten Januar, Februar, November und Dezember: **morgens 8 Uhr**, in den Monaten März, April, September und Oktober: **morgens 7 Uhr**; in den Monaten Mai, Juni, Juli und August: **morgens 6 Uhr**.

Annaburg, den 15. März 1911.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Keltzenstein.

### Politische Rundschau.

— Dem kommandierenden General des vierten Armeekorps, General der Infanterie von Benedensdorff und von Bunderburg, Excellenz, ist der erbetene Abschied unter Befehlung a. la suite des 3. Garde-Regiments zu Fuß und unter Verehrung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler allergnädigst bewilligt worden.

— Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen hat einen Antrag auf völlige Gleichstellung Elsaß-Lothringens mit den deutschen Bundesstaaten mit

allen gegen eine Stimme angenommen. Dieser Antrag steht im stärksten Gegensatz mit den Bestimmungen, die der jetzt zur Beratung stehende Entwurf einer Verfassung für Elsaß-Lothringen enthält.

— Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf über den Hinterbliebenen-Versicherungsfonds zugegangen, welcher eine Sinauschiebung des Termins für das Inkrafttreten der Hinterbliebenen-Versicherung bis zum 1. Januar 1912 verfügt. Diese Maßnahme hängt damit zusammen, daß die neue Reichsversicherungsordnung vom Reichstage noch nicht verabschiedet werden konnte.

— Die Fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokraten haben im Reichstage zum Etat des Unspärtigen Amtes einen Antrag eingebracht, in dem die Anknüpfung von Verhandlungen mit England auf Einschränkung der Armees- und Marine-Rüstungen verlangt wird.

— Ein denkwürdiger Tag ist der heutige Dienstag, denn vor 40 Jahren am 21. März 1871 wurde der erste deutsche Reichstag durch den am 17. März nach Berlin zurückgekehrten Kaiser Wilhelm den Großen eröffnet. In seiner Thronrede gab Kaiser Wilhelm zunächst seinem demütigen Danke gegen Gott für die weltgeschichtlichen Erfolge, mit denen seine Gnade die treue Eintracht der deutschen Bundesgenossen, den Heldenmut und die Manneszucht der deutschen Heere und die opferfreudige Hingebung des deutschen Volkes gedenkt hat, Ausdruck. Kaiser Wilhelm brachte ferner zum Ausdruck, daß Deutschland die Achtung, die es für seine eigene Selbstständigkeit in Anspruch nimmt, bereitwillig der Unabhängigkeit aller anderen Staaten und Völker, der Schwachen wie der Starken zollt, daß das neue deutsche Reich ein zuverlässiger Binde des europäischen Friedens sein werde. Vor 40 Jahren war die Stärke der einzelnen Parteien eine von heute recht verschiedene. Die Nationalliberalen Partei war mit 116 Mitgliedern die stärkste im Reichstage. Die nächststärksten Parteien waren das Zentrum mit 57 und die Konservativen Partei mit 50 Mit-

gliedern folgten die Fortschrittspartei mit 44, die deutsche Reichspartei mit 38, die liberale Reichspartei mit 29, die Polen mit 13, die Volkspartei mit 5, die Welfen mit 2, die Sozialdemokraten mit 2 Mitgliedern und die Dänen mit einem Mitgliede. Die Elsaß-Lothringer traten erst 1874 mit 15 Mitgliedern in den Reichstag ein und die deutsch-sozialistische Reformpartei erst im Jahre 1887 mit einem Mitgliede. Die Aufgabe des ersten deutschen Reichstages bestand vornehmlich darin, die Verfassung des deutschen Reiches festzusetzen und die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen. Demgemäß bewilligte auch der erste deutsche Reichstag 6 Mill. für die aus Frankreich vertriebenen Deutschen, 17 Millionen für die geschädigten Nieder, 116 Millionen für die Kriegsschäden in Belgien, Ulbrecht, Saarbrücken und im Elsaß, 12 Millionen für geschädigte Reservisten und Landwehrmänner, 12 Millionen für 28 Generale und einen Staatsmann und 500 Millionen zur Begründung eines Reichsinvalidenfonds. Am Dienstag sind es auch 40 Jahre, daß Bismarck in den erblichen Fürstentum erhoben wurde als Dank und Anerkennung für die von ihm wenige Jahre zuvor begonnene und nun glücklich beendigte Eingung Deutschlands.

— **Rußland.** In der Duma kam es gelegentlich der Besprechung der Politik des Neuen für russische Debatten, als die Chinatrage berührt wurde. Die Redner aus dem Lager der Regierungsgegner warnten die Regierung eindringlich vor erneuten kriegerischen Abenteuern im fernem Osten; denn die Lage sei jetzt gegenüber China so wie sie vor dem Kriege mit Japan gewesen sei. Die Sozialisten erklärten: „Wir fürchten eine zweite Revolution nicht, aber das Zarenregiment muß sie fürchten.“

### Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Mittwoch weitere Kapitel des Anknüpfens. Angekommen wurde kein Kapitel. Technisches Unterwörter-Unterricht, im nächsten Sitzung eines Laboratoriums

34]

## Irene.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

### 13. Kapitel.

In einem hübsch und gemütlich eingerichteten Zimmer lag Graf Tennevis auf dem Ruhe sofa ausgestreckt. Von Zeit zu Zeit schloß er schmerzhaft auf, das Gesicht verzog sich in finstere Falten und ein Zug von Ungeduld trat deutlich darauf hervor. Seine Tochter lag neben dem Lager, ein Buch in der Hand haltend. Unscheinend hatte sie dem Kranken daraus vorgelesen, doch ließ sie den Band in den Schoß sinken und starrte vor sich hin, während zwei dicke Tränen, die sie heimlich und reich abtrocknete, zwischen den langen Wimpern hindurchschaukelten. Das liebliche Antlitz zeigte eine auffallende Blässe, ein leiser Seufzer entfloß ihren Lippen. Der Vater wandte ihr das Gesicht zu, und forschte aufmerksam in ihren bleichen Zügen. „Ich bin Dir eine rechte Last, nicht wahr, Ja? Warum muß man leben, wenn man doch nicht arbeiten kann, um sich seinen Unterhalt zu verdienen? Nun muß Du armen, kleines Ding auch noch für mich sorgen, während ich untätig hier liegen muß, und zusehen, wie Du darbst und täglich schmaler wirst.“

Ja schüttelte heftig den Kopf.

„Sprich nicht so, Vater“, sagte sie sanft, mit rührender Stimme, die ihm ins Herz schloß. „Mir fehlt nichts, ich entbehre ja nichts und bin glücklich, für Dich sorgen zu können. Ich tue doch alles

gern, wenn Du nur zufrieden bist. Das ist mein erfüllter Pflicht ist doch eine schöne Vater, es wird auch später wieder besser werden.“

„Jawohl, aber das kann sich sehr in der ziehen, mein Kind, und ich fürchte, Du hast anstrengende Leben nicht aus. Wenn ich immer die Sorge um Dich hätte, daß Du sehr aufopferst, ich wollte ja gern zufrieden und warten, bis es besser wird.“

„Um mich Sorge Dich nicht, Vater.“ „Ja, ich bin ganz gesund, und das bisheren strengt mich nicht an.“

Tennevis schüttelte seufzend den Kopf. „Wenn Du mir das auch hundertmal versichere, ich glaube es Dir nicht. Du siehst schlecht aus, ist Deine frühere Heiterkeit, Deine rosige Farbe geblieben? Du bist verändert, Ja, gestehe ein, Du hast irgend einen Kummer, ein Leid!“

Als das Mädchen schwieg, fuhr er fort zu denken immer, es sitzt Dir einer im Herzen, tief, sonst würdest Du doch nicht allen Verweil ein hartnäckiges „Nein“ entgegenzusetzen. Da doch nicht aus Eigenwillen gehen. Was hat Dich nicht schon für ausgezeichnete Partien in den Wind geschlagen. Du könntest eine der reichsten Frauen des Landes sein. Ich will ja nicht von Graf Dornbusch reden.“

Er hielt erschrocken inne, ein Blick aus Ja's Augen ließ ihn verumtumen. Sie wandte dem Vater ihr von Born und Abscheu entstelltes Gesicht

colorchecker CLASSIC



oft habe ich Dich schon nicht mehr zu berühren, offen, mich umzustimmen? Verbindung mit diesem mich erwarten, — mit ich hoffe, wie die Sünde? — Alles wollen, soll ich mich

den Händen tragen. Ja.“

richt, aber das würde sich ist keiner Irene fähig. Leben neben diesem Menschen, dünkt mich glücklicher ste ich schon heute mein das Eine quält mich, daß nicht möglich war, die eben, zurückzugeben, daß es schuldig sind und ihm Dürre weisen können.“

gar nicht mehr haben, dem Wort daran. Wenn on Zeit bei uns vorzuzugewandelt, er kann die fordern, weißt Du, es liegt da etwas vor, über das ich mir heute nicht ganz klar bin. Dornbusch ließ an jenem Abend reichlich Zeit aufwahren, nötigte mich immer zum Trinken, und als ich schon nicht mehr ganz klar im Kopfe war, schlug er ein Spiel vor, wo ich natürlich hohe Summen verlor. Er hat freilich das mals nicht ganz korrekt gehandelt —“